

Johannes Michael Schmidt  
Dr. med.

## **Nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten und Emotionale Dysregulation bei Jugendlichen in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Heidelberg und in der Jugendarrestanstalt Worms**

Fach: Psychiatrie (Kinder/Jugend)  
Doktorvater: Prof. Dr. med. Romuald Brunner

Ziel dieser Arbeit ist die Erfassung von nicht-suizidalem selbstverletzendem Verhalten (NSSV) und emotionaler Dysregulation (ED) sowie psychischer Gesundheit, Suizidalität und Delinquenz in einer Gruppe kinder- und jugendpsychiatrischer Patienten, sowie in einer parallelisierten Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus einer Jugendarrestanstalt. NSSV und ED sowie die assoziierten Phänomene in beiden Gruppen sollen in Bezug gesetzt werden zu Daten aus der Allgemeinbevölkerung.

NSSV tritt in bei Jugendlichen im psychiatrischen Setting sowie in Jugendstrafanstalten mit hoher Prävalenz auf. Beide Populationen gelten als stark psychiatrisch und emotional beeinträchtigt. Suizidalität, ED, und auch externalisierende Verhaltensweisen wie Delinquenz wurden wiederholt als mit NSSV assoziiert beschrieben, weswegen diese Phänomene sowie ein Screening der psychischen Gesundheit untersucht wurden. Es entsteht der Eindruck, dass die ED im Rahmen der internalisierenden Symptomatik eher zu NSSV und Aufnahme in die Kinder- und Jugendpsychiatrie führen und im Rahmen der externalisierenden Symptomatik über Delinquenz eher zu Arrestierung der Jugendlichen führen könnte.

Es wurde erwartet, dass sich die Jugendlichen der klinischen Gruppe häufiger selbst verletzen als die Jugendlichen im Arrest, bei denen eine der in der Allgemeinbevölkerung beschriebene ähnliche Prävalenz erwartet wurde. Bei der Emotionalen Dysregulation wurde eine ähnliche Beeinträchtigung der beiden Studiengruppen erwartet, die sich stark von der Allgemeinbevölkerung unterscheidet. Bei der Suizidalität wurde eine sehr hohe Prävalenz in der klinischen Gruppe erwartet, eine geringere in der Arrestgruppe, die aber immer noch höher ist als die in der Allgemeinbevölkerung beschriebene Suizidalität. Ein ähnlicher Zusammenhang wurde bei der psychischen Gesundheit erwartet, die höchste Belastung in der klinischen Gruppe, eine geringere in der Arrestgruppe und die niedrigste in der Literatur aus der Allgemeinbevölkerung. Bei der Delinquenz wurden sehr hohe Werte in der Arrestgruppe erwartet, geringere in der klinischen Gruppe und in der Allgemeinbevölkerung.

In der vorliegenden Querschnittsstudie wurden über sechs Monate konsekutiv alle Neuzugänge der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Heidelberg rekrutiert. In der Jugendarrestanstalt Worms wurden zeitgleich nach Alter und Geschlecht parallelisiert Arrestanten rekrutiert. In der klinischen Gruppe wurden 77 Patienten mit einem Altersdurchschnitt von 16.62 Jahren eingeschlossen, die Arrestantengruppe setzte sich aus 50 Teilnehmern mit einem Altersdurchschnitt von 17.68 Jahren zusammen. Die Probanden erhielten eine Batterie aus fünf Fragebögen im Selbstbericht (Functional Assessment of Self Mutilation, Paykel Suizid Skala Dimensional Assessment of Personality Pathology, Strengths and Difficulties Questionnaire und einen Screeningfragebogen zum Thema Delinquenz).

Beim NSSV zeigte sich, dass die Arrestanten nicht signifikant weniger Erfahrung damit in ihrem Leben gemacht hatten als die Patienten. Bei der Betrachtung der Selbstverletzungen im letzten Jahr mit mindestens fünf Episoden mit klinisch relevanten Methoden (NSSV nach den Diagnosekriterien des DSM-5) gab die klinische Gruppe jedoch signifikant mehr NSSV an als die Arrestgruppe, deren Prävalenz sich eher im Bereich der beschriebenen Prävalenzen aus der Allgemeinbevölkerung befand. Bei den Funktionen für Selbstverletzendes Verhalten ergaben sich keine Unterschiede zwischen den drei Gruppen. Die Verbindung von NSSV und Emotionaler Dysregulation bestätigte sich in der klinischen Gruppe signifikant, in der Arrestgruppe war aufgrund der kleinen Gruppengröße keine Berechnung möglich, es zeichnete sich aber der Trend eines Zusammenhangs ab.

Insgesamt waren die Patienten entgegen der Hypothese deutlich emotional dysregulierter als die Arrestanten, die sich diesbezüglich nicht von der Allgemeinbevölkerung unterschieden. Bei der Suizidalität bestätigte sich die Hypothese; die klinische Gruppe wies am meisten Suizidalität auf, die Arrestgruppe signifikant weniger, jedoch noch deutlich mehr als die Allgemeinbevölkerung. Bei der psychischen Gesundheit fiel eine starke Beeinträchtigung der klinischen Gruppe auf, die sich signifikant von der Arrestgruppe und der Allgemeinbevölkerung unterschied. Dieser Unterschied war auf die emotionalen Probleme zurückzuführen, bei Verhaltensproblemen und Hyperaktivität unterschieden sich die beiden Studiengruppen nicht, beide zeigten aber höhere Werte als die Allgemeinbevölkerung. Bei der Delinquenz zeigten sich die erwarteten Zusammenhänge mit hoher Delinquenz in der Arrestgruppe und ähnlichen Werten in der klinischen Gruppe und der Allgemeinbevölkerung auf vergleichbar niedrigem Niveau.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit den Trend, dass sich Nicht-suizidales Selbstverletzendes Verhalten mit seinen assoziierten Phänomenen nicht zwischen den verschiedenen untersuchten Stichproben zu unterscheiden scheint. Es zeichneten sich Trends zu ähnlichen zugrundeliegenden Dynamiken in den beiden Studiengruppen ab welche in ähnlicher Weise in der Literatur zu NSSV in der Allgemeinbevölkerung beschrieben wurden. Die Hypothese dass Emotionale Dysregulation in beiden Studiengruppen eine große Rolle spielt und sich in der KJP eher durch internalisierende Symptomatik und im Arrest durch externalisierende Symptomatik äußert konnte nicht belegt werden. Die Arrestanten scheinen deutlich geringer unter ED zu leiden und eher Verhaltensprobleme aufzuweisen.